

# Chemnitzer Anzeiger

## und Stadtbote.

### Unparteiisches Tagesblatt

für Chemnitz und die Vororte: Altchemnitz, Altendorf, Bernsdorf, Borna, Ebersdorf, Furth, Gablenz, Glösa, Helbersdorf, Hilbersdorf, Kappel, Neustadt, Schönau.

**Abonnementsbestellungen**, vierteljährlich 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Pf. (Zutr. 40 Pf.), monatlich 42 Pf. (Zutr. 15 Pf.), nehmen an die Verlagsexpedition u. Ausgabestellen in Chemnitz u. obigen Vororten. Außerhalb dieser Orte kann der Anzeiger nur d. b. Postanstalten — Postzettel-Liste 7. Nachtrag Nr. 1059 — vierteljährlich 150 Pf. bestellt werden. **Insertionspreis**: die schmale (Spaltige) Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfennige. — Unter Eingefandt pro Zeile 30 Pfennige. — Auf große Annoncen und Wiederholungen Rabatt. — Annoncen-Aufnahme für die nächste Nummer bis Freitag. — Ausgabe jeden Wochentag Nachmittags.

Verlags-Expedition: **Alexander Wiede**, Buchdruckerei, Chemnitz, Theaterstraße 48 (ehemaliges Bezirksgericht, gegenüber dem Kasino).

**Bekanntmachung.**  
Am 12. d. Mts. ist in der Für Neustadt ein dem Apotheker Götz in Schönau gehörig gewesener Hund — ein sogenannter Hühnerhund, wämligen Weichschädel, weiß mit bräunlichem Kopf, roth getigert, ca. 2 bis 3 Jahre alt — erschossen worden, welcher, wie sich bei der bezirksbehördlichen Zerlegung des Hundes ergeben hat, mit der Tollwuth befallen gewesen ist.  
Indem Solches an durch zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, wird zugleich für die Orte Neustadt, Schönau, Kappel, Bernsdorf, Altchemnitz, Wackerdorf, Strehendorf, Helbersdorf, Witzsch, Neustädtchen, Grünau, Weidenbrunn, Siegmars, Ebersdorf, Niederweidendorf, Borsdorf und Altendorf, sowie für das städtische Forstrevier Chemnitz die Festlegung — Ansetzung oder Einperrung — aller in den vorgedachten Ortlichkeiten vorhandenen Hunde für die Dauer von 3 Monaten, und zwar bis zum 15. August 1884 hiermit angeordnet.

Der Festlegung gleich zu achten ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine, jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubniss aus den betreffenden Ortlichkeiten nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeleitet, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden.

Die Verwendung von Hunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

Hunde, welche den vorstehend enthaltenen Anordnungen zuwider innerhalb der obgedachten Ortlichkeiten frei umher laufend betrogen werden, sind sofort zu tödten.  
Die Herren Gemeindevorstände der vorgedachten Ortlichkeiten und bez. Ortsvorsteher werden hiermit angewiesen, die vorstehenden getroffenen Anordnungen sofort auf ortsbüchliche Weise zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, auch zur gehörigen Kontrolle darüber, daß denselben nicht entgegen gehandelt werde, innerhalb ihres Bezirks diese Anordnungen des Kaisers anzuordnen.  
Chemnitz, den 16. Mai 1884.  
Die königliche Amtshauptmannschaft.  
Schwedler. Fiedmann.

**Bekanntmachung, die staatliche Einkommensteuer betreffend.**  
Nachdem die Ausfertigung der Aufstellungen, mittels deren dem Verträglichkeitsrat die staatliche Einkommensteuer des Ergebnisses ihrer diesjährigen Einschätzung bekannt gegeben worden, beendet ist, so wird unter Bezugnahme auf unsere wiederholte Bekanntmachung vom 5. dieses Monats hiermit darauf hingewiesen, daß es denjenigen Personen, welchen eine Aufzeichnung obenebenzähliger Art nicht hat begehrt werden können, überlassen bleibt, sich wegen Mängel der Einschätzungsergebnisse bei der Stadtkasseneinnahme, innere Johannisstraße 1 (Kellerapotheke) 1. Etage, Zimmer Nr. 2, zu melden.  
Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die gefällige Reklamationen von drei Wochen für jene Steuerpflichtigen, denen der Steuerzettel nicht hat begehrt werden können, vom heutigen Tage ab berechnen.  
Chemnitz, den 16. Mai 1884.  
Der Rath der Stadt Chemnitz.  
Haber, Oberbürgermeister. Eberhard.

**Hausverkauf.**  
Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse Carl Heinrich Edrard's in Leutersdorf gehörige, ortsbüchlich auf 2590 M. gewürderte Haus mit Garten Nr. 77 des Brand-Katasters, Fol. 71 des Grund- und Hypothekensuches für Leutersdorf, den 27. Mai 1884 Mittags 12 Uhr an Ort und Stelle im Wege gerichtlicher freiwilliger Subhastation veräußert werden.

Die Beschreibung des Grundstücks und die Kaufbedingungen sind aus dem Anschlag im Richterlichen Hofe zu ersehen.  
Königl. Amtsgericht Chemnitz, Abtheilung E, den 25. April 1884.  
Weber, O.-R.-R.

**Gutsverkauf.**  
Erbtheilungshalber soll das zum Nachlasse des Gutsbesizers Johann Gottlieb Künze in Kleinobersdorf gehörige Gauerquell, Nr. 43 des Grund- und Hypothekensuches, Fol. 29 des Grund- und Hypothekensuches, 25 Hekt., 9, 1/2 Acker oder 45 Acker 101 Ruthen groß, mit 745, 1/2 Steuer-Einheiten belegt, ortsbüchlich auf 33,900 M. geschätzt, Freitag, den 6. Juni 1884, Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle im Wege freiwilliger Subhastation veräußert, das todte und lebende Inventar soll von Mittwoch, den 11. Juni 1884, Vormittags 9 Uhr an verankert werden, wobei mit Verankertung des Viehes begonnen werden soll.

Die Beschreibung des Gutes, sowie die Kaufbedingungen hängen im Hofe zu Kleinobersdorf aus.  
Königliches Amtsgericht Chemnitz, Abth. E., den 15. Mai 1884.  
Weber, O.-R.-R.

**Grundstückverkauf.**  
Auf Antrag der Erben des verstorbenen Grundbesizers Herrn Samuel Friedrich Wilm in Leutersdorf sollen die zu dessen Nachlass gehörigen Grundstücke Fol. 176, Fichtenhochwald und Steinbruch, 24 Acker 167 Ruthen oder 13 Hekt. 48, 1/2 Acker groß, Fol. 135 und Fol. 188, Wiese und Feld, 15 Acker 18 Ruthen oder 3 Hekt. 18, 1/2 Acker groß, und zwar die auf Fol. 176 eingetragenen Parzellen, die auf Fol. 135 und 188 eingetragenen in dreizehn Parzellen, im Wege öffentlicher, freiwilliger Subhastation veräußert werden.  
Als Subhastationsort ist angelegt worden und wollen sich Kaufinteressenten gedachten Tages, Nachmittags 2 Uhr im Weidener Hofen Hofe in Leutersdorf einstellen.

Die Beschreibung der Grundstücke und die Kaufbedingungen können aus dem Anschlag im Weidener Hofen Hofe ersehen werden.  
Königliches Amtsgericht Chemnitz, Abtheilung E, den 2. Mai 1884.  
Weber, O.-R.-R.

**Hausverkauf.**  
Das zum Nachlasse des verstorbenen Ortsherrn und Gemeindevorstandes Herrn Carl Heinrich Wilm in Siegmars gehörige Hausgrundstück, Nr. 9 des

Brand-Kat., Fol. 63 des Grund- und Hypothekensuches daselbst, welches auf 27,500 Mark gewürdet worden, soll Donnerstag, den 5. Juni 1884, Mittags 1 Uhr an Ort und Stelle auf Antrag der Erben im Wege öffentlicher freiwilliger Subhastation veräußert werden.  
Die Beschreibung des Grundstücks und die Kaufbedingungen sind aus dem Anschlag im Hofe zu Siegmars zu ersehen.  
Königliches Amtsgericht Chemnitz, Abth. E., den 5. Mai 1884.  
Weber, O.-R.-R.

**Dank.**  
Dem Hospital St. Georg hier sind von einer verstorbenen Freundin desselben 150 Mark vermacht worden, welcher Betrag durch Herrn Reichsvollzieher Künze hier zur Einzahlung gekommen ist.  
Es wird Solches unter dem Ausdruck des Dankes hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht.  
Chemnitz, am 10. Mai 1884.  
Die Inspektion milder Stiftungen.  
Der Rath der Stadt Chemnitz.  
S. Michael. Weber, Oberbürgermeister.

**Erledigt.**  
hat sich der unterm 18. Mai 1883 erlassene, unterm 16. Oktober 1883 erneuerte Stadtbefehl hinter dem Kaufherrn Ernst Hermann Thiele aus Weidenhain durch Kaufmann Thiele's Chemnitz, den 17. Mai 1884.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
J. B. Dr. Friedrich, Adv.

**Erneuert.**  
wird hiermit der unterm 24. März v. hinter dem Agenten Karl Ludwig Seibel aus Niederzschlerna erlassene Stadtbefehl.  
Chemnitz, den 16. Mai 1884.  
Königliche Staatsanwaltschaft.  
Dr. Schmidt.

**Bekanntmachung.**  
Wegen Schenkensachen wird die Waisenstraße zwischen der Logen- und Kaiserstraße vom nächsten Montag den 19. d. M. ab für den Fahrverkehr bis auf Weiteres gesperrt.  
Chemnitz, am 15. Mai 1884.  
Das Polizeiamt.  
Stadtrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Wasser- und Anstreicharbeiten für das neue Schulgebäude an der äußeren Kochgasse sollen durch Submission vergeben werden.  
Man wolle sich die Ausschreibungsbedingungen können gegen Erstattung der Schreibgebühren bei der unterzeichneten Verwaltung einholen, wofür selbst auch die Angebote bis zum 23. d. M. einzureichen sind.  
Chemnitz, den 17. Mai 1884.  
Die Stadtbauverwaltung.  
Drescher, Stadtbauamt. T.

**Beste und billigste Bezugsquelle in Knaben-Anzügen und Knaben-Paletots für das Alter von 2-15 Jahren. Bestellungen nach Maß werden in der kürzesten Zeit auf's Beste ausgeführt.**  
**C. Adam Nachf., W. Striem, Chemnitz, Markt 7.**

Fabrik für Wäschmangeln — Kontor- und Laden-Einrichtungen \* Dampftischlerei Otto Ruppert, Zwickauerstr. \* Küchen- und Wirthschaftsmöbel — Kindermöbel — Schulbänke.

**Tageschronik.**  
20. Mai.  
1471. Albrecht Dürer gestorben.  
1506. Kolombus gestorben.  
1795. Jakobiner-Kaufhaus in Paris.  
1806. John Stuart Mill geb.  
1813. Schlacht bei Bautzen.  
1820. Sand hingerichtet.  
1871. Stistung der deutschen Kriegdenkmäler.  
1875. Internationaler Vertrag über das Metermaß.

**Telegramme des Chemnitzer Anzeigers.**  
Som 18. Mai.

Paris. Dem „Temp“ zufolge theilte Vessely den Volkshofen und anderen europäischen Korrespondenten einen Auszug des Berichtes vom 15. Mai 1880 mit, um am Vorabend der Konferenz an den universellen Charakter des Suezkanals zu erinnern. — Der Entwurf der Verfassungsbereitungen geht hauptsächlich dahin, aus der Verfassung des Senatswahlgesetzes zu erkennen, um sodann das Gesetz durch eine einfache legislative Maßregel modifizieren zu können. Die „Debat“ versichern, die Verfassung werde auch derartig modifiziert, daß eine Revision künftig nicht mehr auf die Regierungsform sich erstrecken kann.  
London. Die „Saint James Gazette“ meldet, das Cabinet habe nach wiederholten Beratungen beschlossen, zu einer Expedition nach Kharum Vorbereitungen zu treffen und alles Erforderliche sofort in Angriff nehmen zu lassen. Die Truppen sollen, sobald die Gewässer des Nils das Passiren kleiner Dampfer gestatten, also schon gegen Ende Juli, abgeandt werden.

Petersburg. Prinz Wilhelm von Preußen mit Gefolge ist wohlbehalten hier angelangt. Er wurde am Bahnhofe empfangen von den Großfürsten, den Spitzen der Behörden und dem Personal der deutschen Botschaft. Die Begrüßung war sehr herzlich. Auf dem Bahnhofe war eine Ehrenkompanie des Semenov'schen Leibgarde-Grenadierregiments nebst Fahne und Musik aufgestellt. Die Straßen, welche der Prinz passirte, hatten geflaggt, das Publikum grüßte auf das Sympathischste. Der deutsche Botschafter v. Schweinitz war dem Prinzen entgegengetreift.

Petersburg. Prinz Wilhelm wurde im Winterpalais vom Kaiser empfangen, herzlich begrüßt, in die Appartements geleitet, wo der Prinz den Besuch sämtlicher anwesenden Großfürstinnen empfing. Bald darauf begab sich der Prinz zur Familientafel ins Anischkowskypalais, wo die Kaiserin und die Großfürstinnen versammelt waren.

Berlin, 19. Mai, Vormittags. Der national-liberale Parteitag, zu dem etwa 50 Mitglieder erschienen waren, wurde gestern Mittag um 12 1/2 Uhr eröffnet und konstituirte sich unter dem Vorsitze des Abgeordneten Hübner-Berlin als ersten, des Abg. Kiefer-Freiburg in Baden als zweiten und des Abg. Oberleutnant von Wolff-Stuttgart als dritten Vorsitzenden. Nachdem Abg. Hübner die Versammlung

begrüßt und die politische Thätigkeit, Ziele und Aufgaben der Partei entwickelt, verlas Abg. von Benda die nachfolgende Erklärung:  
Die national-liberale Partei hält an der Grundlage des Programmes vom 29. Mai 1881 fest; sie steht in unerschütterlicher Treue zu Kaiser und Reich, sowie zu der ungeschwächerten Aufrechterhaltung der durch die Reichsverfassung verkörperten Rechte der Volksherrschaft. Sie wagt ihre volle Selbstständigkeit und Unabhängigkeit nach allen Richtungen hin; die Verschmelzung mit anderen Parteien ist bei der gegenwärtigen Lage der Verhältnisse ausgeschlossen. Sie begrüßt mit lebhafter Befriedigung die auf dem Boden des Programmes stehende Helldorfer Kundgebung sünddeutscher Parteigenossen vom 23. März d. J. Sie erklürt in derselben und in dem Antrage, welchen die Erklärung in den westlichen Kreisen gefunden, den entschiedensten Beweis für das in der Partei mit neuer Kraft erwachte politische Leben und für die Entschiedenheit und Energie, mit welcher die Parteigenossen in die Bewegung für die bevorstehenden Reichstagswahlen einzutreten entschlossen sind. Mit den national-liberalen Landesparteien Süddeutschlands theilt die Partei die Ueberzeugung, daß die Aufrechterhaltung des Reiches gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie zur Zeit noch eine Nothwendigkeit war. Um so mehr erachtet sie es aber für geboten, die Reichsregierung in ihren auf die Verbesserung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen, vorbehaltlich einer sorgfältigen Prüfung der einzelnen Maßregeln, mit allen Kräften zu unterstützen. Sie wird vor Allem dafür eintreten, daß das Unfallversicherungsgesetz noch im Laufe dieser Session zu Stande kommt. Sie erwartet ferner den Bestimmungsgesetzen in allen Theilen Deutschlands die gleiche Entschiedenheit und jene, dem Gegenstande der Interessen überwindende Einigkeit, welche den Erfolg verbürgt. Sie fordert aller Orten die Parteigenossen auf, sich zu sammeln und bei den bevorstehenden Wahlen mit voller Hingebung ihre politische Pflicht zu erfüllen.

Zu der darauf folgenden Diskussion sind Benninghen und Miquel als die Hauptredner zu bezeichnen, außer denselben ergrißen noch Kiefer (Baden), v. Wolff (Württemberg), Rud (Bayern), Fries (Weimar) und Gensel (Leipzig) das Wort. Die Erklärung wurde alsdann einstimmig angenommen. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß die Versammlung gegen 4 Uhr.

Leipzig, 19. Mai Mittags. Heute 12 Uhr 35 Min. wurde das Urtheil im Prozeß Kraszewski verlesen. Kraszewski erhielt 3 1/2 Jahr Festung, Hensch 9 Jahr Zuchthaus.

**5. Klasse der 105. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.**  
14. Ziehungstag: Montag, den 19. Mai 1884.

**10000 Ml.** auf Nr.: 42703.  
**15000 Ml.** auf Nr.: 98694.  
**5000 Ml.** auf Nr.: 16895 (3373 77035 95076).  
**3000 Ml.** auf Nr.: 101 2608 : 233 5344 7192 : 11758  
14374 15424 16740 20048 23590 23602 : 5351 2 062 3 659  
34199 38762 4 : 122 4589 48730 49231 49696 53375 53552  
54597 56232 56277 57273 (0337 61453 62458 14225 18 08  
70656 73204 74562 77054 7.930 79073 79677 83815 870:8  
87439 89932 12158.  
**1000 Ml.** auf Nr.: 4413 4872 5790 6075 11374 13332  
14812 17234 18884 222 2 25947 26438 : 9316 30461 38:29

44713 45621 46915 51675 55854 55918 573:9 58721 6235:8  
64549 66727 66950 73121 74598 75374 81270 88248 89140  
89513 91903 92041 92219 92257 93222 95704 96770 972:5  
98461 99565.

**Politische Rundschau.**  
Deutsches Reich. Die Verzichtserklärung des Kaisers auf seine diesjährige Wiesbadener Reise hat zu beachtenswerthen Gerüchten über den Gesundheitszustand des hohen Herrn Anlaß gegeben. Es ist indessen erfreulicherweise zu konstatieren, daß sich der Kaiser durch aus frisch und gesund befindet, wie dies auch bei den Truppenbesichtigungen, denen er letzten beizuwohnte, zu bemerken war. In den letzten Tagen konferirte der Kaiser wiederholt mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und bringt man diese Konferenzen zum Theil mit der Staatsratsfrage in Verbindung. Die Nachricht, daß Fürst Bismarck die Genehmigung seines kaiserlichen Herrn zum Rücktritt aus dem preussischen Staatsministerium — welche Angelegenheit mit der Reaktivierung des Staatsrats mehr oder minder im Zusammenhang steht — erhalten habe, wird als verflücht bezeichnet, wenigstens soll die endgiltige Entscheidung des Kaisers in beiden Fragen noch ausstehen.

Der Erlaß des Kaisers, den er als König von Preußen an das Staatsministerium gerichtet hat, wird in parlamentarischen Kreisen und in der Presse noch lebhaft erörtert. Bekanntlich lehrt sich der Erlaß gegen den Beschluß des preussischen Abgeordnetenhauses, die Regierung aufzufordern, Beamte, welche sich einer Uebertretung ihrer Amtsbefugnisse haben zu Schulden kommen lassen, zur Verantwortung zu ziehen und erklürt in diesem Beschluß einen Eingriff in die Kronrechte. Selbstverständlich wird es hierbei im Abgeordnetenhause Niemand eingefallen sein, in die Rechte und Exekutive der Krone einzugreifen und an und für sich hat ja das Parlament das Recht, eine derartige Aufforderung an die Regierung zu richten. Wirklich bleibt es unter allen Umständen, eine scharf abgegrenzte Scheidelinie zwischen Legislative und Exekutive zu ziehen und dies trifft auch auf den vorliegenden Fall zu. Es hieß, die deutsche freisinnige Partei werde die Angelegenheit noch vor Schluß der Session im preussischen Abgeordnetenhause zur Sprache bringen, indessen wäre es besser, wenn dies unterbleibe; denn praktischen Werth und praktische Konsequenzen können derartige Erörterungen zunächst wohl nicht haben.

König Karl von Württemberg ist von seinem langjährigen Aufenthalt in der Riviera, den er hier am 2. d. M. verlassen hat, am Freitag wieder in Stuttgart eingetroffen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist am Sonnabend in Begleitung des Grafen Wilhelm Bismarck nach Friedrichsruhe abgereist, um hier die in den parlamentarischen Arbeiten eingetretene Ruhepause zu verbringen.

Das preussische Abgeordnetenhause lehnte am Sonnabend die Windhorst'schen Anträge auf organische Revision der Kirchen-



x. An einem Baune der äußeren Dresdenstraße lebte gestern Abend ein total betrunkenen Mann, welcher sich augenscheinlich nicht weiterbewegen konnte. Da es zu regnen begann, so hatten einige Vorübergehende Mitleid mit ihm und versuchten ihn mit Fortzunehmen. Anfangs hatte dies keine großen Schwierigkeiten, doch ganz plötzlich erhob sich die regungslos dastehende Schimpfwort, in folgedessen diese letzteren den Betreffenden, der in der That den Sonntag in „wirdiger Weise“ verbracht zu haben schien, seinem Schicksale überließen.

11. Ein Beamter einer hiesigen größeren Strampfwarenfabrik brach am Sonnabend gegen Abend auf dem Wallgraben vom Schläge getroffen zusammen und mußte leider tot vom Plage weggetragen werden.

12. Auf dem Wege von der Blankenauerstraße nach dem Wilhelmplatz wurden am Freitag zwei Passanten durch Steinwürfe aus der Ferne getroffen. Obgleich nun den beiden Knaben welche sich diesen unerlaubten Spaß machten, ihr Gebahren strengstens verwiesen wurde, so sah man doch am darauffolgenden Tage wieder um dieselbe Zeit drei erwachsene Personen dieselben Knaben ebenfalls verfolgen, weil diese abermals mit Steinen geworfen hatten. Wäre den unwürdigen Burken die Furcht nicht gelungen, so hätten dieselben ohne Zweifel eine wohlverdiente, derbe Züchtigung erhalten, da die Betroffenen äußerst aufgebracht waren. Es dürfte wohl die Pflicht eines jeden Erwachsenen sein, alle derartigen Unfug verübende Knaben auf das Ungebührliche und mitunter auch Gefährliche ihres Thuns nachdrücklichst aufmerksam zu machen.

13. Gestern fanden Spaziergänger in einem kleinen Gehölz zwischen Draisdorf und Wittgensdorf einen Erhängten, der als ein Einwohner von Wittgensdorf erkennbar wurde. Derselbe wurde abgehängt, doch waren alle angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. Durch Traurigkeit zerrüttete Verhältnisse sollen den Mann zu dem Schritte bewegt haben.

Sächsisches.

Ihre Majestät der König und die Königin haben am gestrigen Sonntag ihre Reise nach Gmünd angetreten. Als Wohnort hat sie das bekannte Hotel zu den „vier Thürmen“ in Aussicht genommen. Während Se. Majestät der König nur eine dreiwöchentliche Tournee absolvirt, drabsichtigt die Königin unmittelbar nach dem Pfingstfeste sich nach Weimar nach Leipzig zu begeben, wohin ihr ihr hoher Gemahl am 9. Juni folgt. Am 20. Juni trifft Se. Majestät wieder in Dresden ein, um sich sofort nach Pillnitz zu begeben, wo am selben Tage das hll. Sommerhoflager eröffnet wird. Die Rückkehr der Königin erfolgt über Bismarck resp. Morawitz erst Ende Juni.

Während des Gewitters am Mittwoch Abend wurde in Sebnitz ein intensives Elmsfeuer beobachtet. Die Gewitterwolke befand sich fast direkt über der Erde, doch vielleicht erst alle 5-8 Minuten leuchtete ein Blitz auf, dagegen fand ein lebhafter Elektricitätsausbruch zwischen den Wolken und der Erde statt und eine Anzahl kleiner Zümmchen erschienen auf kürzer oder längere Zeit am Bergabhang. Auch die Lichtstärke der einzelnen wackelte und erreichte in einigen Fällen diejenige einer Kerze; zum Deuteren verschwand nach einem Blitze auf ein paar Minuten die Erscheinung überhaupt; sie nahm ein Ende, als die Gewitterwolke sich über Dörschitz abwärtsbewegte und der erste große Regenschauer hier in der Stadt zu fallen begann.

Der Kreisverein deutscher Handlungsgehilfen hat in seiner am vergangenen Freitag abgehaltenen Versammlung beschloffen, am 22. Juni eine Exkursion nach Glauchau zu unternehmen und hierzu auch die Wandervereine zu Reichenbach i. S. und Altenburg einzuladen. Vereingeltete Verbände Mitglieder anderer Orte werden selbstverständlich gleichfalls willkommen sein. Als Vereinigungsort ist Reichenbach's Konditorei in Glauchau gewählt worden. Bei dieser Gelegenheit sollen auch verschiedene Verbände angelegenheiten zur Besprechung gelangen.

Wie nachtheilig manche Beschäftigung auf die Gesundheit einzuwirken vermag, dürfte den Lesern dieses Blattes schon zum größten Theile bekannt sein. So sind einem jetzt in Chemnitz wohnhaften Arbeiter und dessen Ehefrau, die früher in der Obergärtnerei Rindhofstraße beschäftigt waren und dort hauptsächlich mit Phosphor und Schwefel zu thun hatten, nach und nach sämtliche Zähne ausgefallen, obwohl sie stets Mund und Nase verbunden gehalten haben.

Ein lebender Chronometer! Aus Gartenstein berichtet man über einen dortigen Weber und Musikus, welcher zu jeder Tageszeit im Stande ist, die richtige Zeit auf die Minute anzugeben. Derselbe ist keineswegs im Besitze einer Taschenuhr, hat dieselbe auch nicht nötig, wie man überhaupt in Gesellschaft mit ihm jederzeit eine solche entbehren kann, und was das Eigenthümliche ist, selbst wenn der Betreffende aus dem Schlafe geweckt wird, giebt er sofort, jedoch hierbei bis auf 5 Minuten Differenz vortheilhaft, die Zeit an.

In voriger Woche wurde der Kirchenbehörde in Plauen Anzeige darüber erstattet, daß ein Denkmal auf dem Grabe einer vor nicht allzulanger Zeit verstorbenen Ehefrau eine unpassende Inschrift trage, deren Inhalt Schmähung der Religion involvire. Von Seiten genannter Behörde ist hierauf an den Vorstand der Polizeiverwaltung Antrag auf Beseitigung gedachten Denkmals aus dem Friedhofe gestellt und zugleich Strafandrohung gegen den Beschler des Denkmals erhoben worden. Diesem Antrage zufolge ist das fragliche Denkmal aus dem Friedhofe wieder entfernt worden.

Heute, Montag, früh 1 Uhr brach in dem Stallgebäude eines Bauerngutes dicht neben der Halmställe zu Waldkirch Feuer aus. Die Hofpörrer Feuerwehre war noch gegen 6 Uhr mit Löschern beschäftigt. Glücklicherweise sind durch das vereinte sofortige Eingreifen der Löschmannschaften die anderen Gebäude vom Brande verschont geblieben.

Bei dem gestern im oberen Erzgebirge stattgehabten Gewitter sind einem Zimmermeister in Bschopau drei Fische im Stalle erschlagen worden. In Großhildersdorf schlug der Blitz in die Giebelseite eines Hauses ein und zündete sofort. Die Hausbewohner schrien jedoch alsbald den Brand wieder. Ferner wurde in Hohenborn ein neben einer Scheune stehender Hindamm vom Blitzstrahl getroffen. Das Gewitter war von lästigen Graupel- und Schloffenwetter begleitet.

Wermischtes.

Eine originelle Dynamitgeschichte ereignete sich in den letzten Tagen in Berlin, welche als Beweis dafür gelten kann, wie angeregt die Phantasie mancher Leute augenblicklich ist, wo so viel von Attentaten durch Dynamit und sozialistischen Untrieben gesprochen wird. Die Thatsache ist folgende: Herr de V., einer unserer bekanntesten Weinhändler hier selbst fandte, wie dies seine Geschäftspraxis ist, einem Herrn ein höchst elegant ausgestattetes Kästchen, in dem sich Weinproben befanden, mit dem höchsten Aufschreiben zu, von den Sorten zu kosten, sich dadurch aber keineswegs zu einer Bestellung verpflichtet zu glauben u. s. w. Der Empfänger hat aber den Brief nicht gelesen; denn die unerwartete Sendung wie der Brief selbst kamen ihm höchst verdächtig vor. Ein Blitz durch eine zufällige bemerzte Blitze im Kästchen bestärkte den Verdacht; denn man konnte demnach eine gelbe Schur sehen, die um einen Gegenstand — natürlich den Reibe- und Entzündungsapparat — gewickelt war. Der Brief war sicher ebenfalls gefälscht, ein Attentatsversuch lag offenbar

vor. Nach wurde die Behörde von der Thatsache in Kenntniß gesetzt. Zwei Schutzmänner brachten das verdächtige Kästchen mit denkbar größter Vorsicht und in nicht geringer Beklemmung aufs Polizei-Bureau und nun wurde die Untersuchung der Angelegenheit eingeleitet. Zunächst wurde beim Weinhändler angefragt, ob er das Kästchen gefandt habe. Natürlich bejahte er die Frage, worauf die Untersuchung auch auf den Inhalt des Kästchens ausgebeht wurde. Unter solchen Umständen löste sich die Attentatsgeschichte in allgemeine Heiterkeit auf, so der die Proben auch das Ihrige beitrugen. Der Ruch der Schutzmänner, welche das Kästchen transportirten, bleibt aber immerhin ein anerkennenswerther.

Operngesang und Landwirtschaft scheint sich recht gut zu vertragen. Neue Details zu diesem Kapitel finden wir in einem sächsischen Blatte. Eine besondere Vorliebe für die Landwirtschaft hegt nämlich der Münchener Tenor Heinrich Bogl, und sein Stolz ist es, dergestalt — dreißig der schönsten Mastochsen auf seinem musterhaft verwalteten Gute am Starzberger See zu haben. Bei einer der landwirtschaftlichen Ausstellungen in Vahren wurde die auf dem Bogl'schen Gute produzierte Butter mit einem Preise gekrönt! Die Gemahnerin, welche Herr Bogl und seine gleichfalls an der Münchener Hofbühne engagierte Gattin begleiten, erlauben ihm, Etwas auf dieses Gut zu verwenden: Ihre gemeinschaftliche Jahresgabe beträgt die Kleinigkeit von 44,000 Mark, außerdem soll Herr Bogl noch die Spielgelder und fünf Monate Urlaub haben. In diesem Urlaub singt er sich auch ein hübsches Stämmchen zusammen und erhält für jede Gostrolle seine runden 1000 Mark. So lange er in München ist, schwankt sein Leben zwischen bäuerlicher und künstlerischer Beschäftigung, und darauf hat ein bairischer Witzbold den äußerst groben, aber bezeichnenden landwirtschaftlich-artistischen Kernvers gemacht:

„Heute singt er Tristan; Morgen fährt er — Mist an!“

Der sogenannte „geborene Dieb“ ist in der Kriminalistik durchaus keine neue und abnorme Erscheinung. Dennoch dürfte dieselbe in der nachstehenden Qualifikation, die sie bei einer neulichen Berliner Gerichtsverhandlung erfuhr, den Reiz unsterblicher Neugier genossen haben. Richter: Erst vor vier Wochen aus dem Gefängniß entlassen, wo Sie wegen Diebstahls gewesen, sind Sie nun heute wieder hier. Können Sie denn das Stehlen gar nicht lassen? — Angekl.: Ne, Herr Richter! — Richter: Sapperment! Es ist Ihnen doch nicht angeboren? — Angekl.: Leider Gottes doch, Herr Richter! Ich versichere Ihnen, ich hatte ein Paar richtige Maden-Etern.

Amerikanische Kessame. In letzter Zeit waren die Mauer von New-York mit großen Anschlagzetteln besetzt, auf welchen schon aus der Ferne mit tiefem Aufschreien zu lesen war: „Der Präsident Kessur todt, ermordet.“ Wenn man jedoch näher trat, so entdeckte man dahinschwebende noch andere Worte in kleiner Schrift, so daß das Ganze lautete: „Der Präsident Arthur wäre schon längst todt, erwordet von der Kälte und Feuchtigkeit, wenn er nicht seit zwei Jahren die Fianell-Beiden von Julius W. trägt.“

Ein selbstbewußter Schaupisler wurde gebeten, das Wort „Egoist“ zu erklären. — „Egoist“, antwortete der Künstler nachdenklich, „ist ein Mensch, der sich nicht mit mir beschäftigt.“

Thalia-Theater.

Sonntag, den 18. Mai. 8. Vorstellung: Moses hatiger Schwan „Weiß-Keilungen“. Derselbe ist schon öfters hier zur Aufführung gelangt, zuletzt vor einigen Monaten im Stadttheater. Der Inhalt des Schwan's ist bekanntlich „Krieg im Frieden“, bekanntlich auch die Thematik von Moser's Lustspiel „Krieg im Frieden“, welches die Hande über alle Weichen Deutschlands gemacht und überall mit vielem Beifall aufgenommen wurde. In diesem Stücke tritt die bezeichnendste und schärfste Hand gewahrt und sehr gut gezeichnete Parodie des gattungsgemäßen Neumann's Reich mit seinem Schloßwort „unter Kameraden ist das ganz egal“ Bietes bei sein Wander daher, daß sich der Verfasser veranlassen ließ, die typisch gewordene Figur des „Weiß-Keilungen“ noch weiter zu verzerren und gewissermaßen eine Fortsetzung zu „Krieg im Frieden“ zu schaffen. Dieser Idee hat obengenannter Schwan seine Zustimmung gegeben. Ob dies zu weiterer Popularisierung oder im Gegentheil hierzu zur Milderung des Charakterbildes dieses Neumann's geführt, darüber sind die Stimmen geteilt. Nur so viel steht fest, daß der „Weiß-Keilungen“ des neuen Stückes wieder ein eigenartig-komisch-witziges dem Urbild eingehend folgendes Gepräge trägt, daß die übrigen aus „Krieg im Frieden“ herübergenommenen Figuren jedoch dadurch von ihrem ursprünglichen Charakter entzweit worden verloren haben, wie denn auch das Stück selbst so wenig inneren Werth enthält, daß es sich über den Begriff „Schwan“ durchaus nicht zu erheben vermag.

Die Aechtheit hat in Herrn Carlsson einen recht geeigneten Vertreter gefunden. Dieser Reisingen beweist sich ganz in den Formen des so original gezeichneten Dichters, wie man sich ihn im bequemsten Hüllstück „auf Urlaub“ recht wohl vorstellen mag. Der glücklichen Darstellung dieses Charakters, welcher sich als der eigentliche Lebensnerv des fabelhaft parodisch zusammengestellten Stückes erweist, war es hauptsächlich zuzuschreiben, daß das Stück einen ziemlich großen Erfolg erlangt. Die Vertreter aller übrigen Partien waren bestens bemüht, das Theatralische in diesem Werke zu tragen. Frau Jiska wurde von Frau Jenny Gräbi, ihr Gatte Kurt von Folgen von Herrn Witt bedingend dargestellt. Die „Bräute“ des Fr. Schöli, welche in der äußeren Forderung allerdings nicht die feurige Magdanz erkennen ließ, nahm dafür in ihrem Spiel recht glückliche Anläufe zum Ausdruck eines ledigen, leidenschaftlichen Wahnwills und ähnelte so den einigsten Eigenschaften ihrer Schwestern Jiska. Das Sena'sche Ehepaar (Herr Otto — Fr. Erika) bietet seinen Trägern wenig Gelegenheit, hervorzugetreten zu lassen. Dafür war es Fr. Deufhau's auch diesmal vornehm, als Subtilia Cimar das so bräutlich wirkende Element ihrer komischen Darstellungswelt zu unvollständiger Geltung zu bringen. Ganz in dem ihr zugehörigen und wohlkommenden Fahrwasser der den Pantoffel schwingenden Gattinnen zeigte sich Fr. Deufhau auch als Frau Apotheker Hofmeister, während deren Gatte Herr Schindler sich in dieser wenig breitenbreitenden Rolle nicht ganz wohl zu fühlen schien. Im Uebrigen verstand auch er es, sich Beifall zu erringen. Recht angemessen war die Darstellung des Großvater Plum durch Herrn Döpler, während Fr. Craiden der Föhrer'scher Vertika ein recht natürliches Gepräge zu geben wußte. In Fr. Erika'sch entfaltete als „Baron Bernhart“ selbstverständlich wieder ein hübsches Gattungsbild. Der Föhrer'sche Partmann des Herrn Mannig war wohlfeil. Die gänzlich überflüssige Figur des „Föder Wotau“ fand in Herrn Schreiner einen entsprechenden Vertreter.

Der deutsche Sparrentag

wird sich voraussichtlich wieder an den deutschen Armenversammlungen knüpfen, der am 2. und 4. Oktober nach Weimar einberufen werden soll, und am 2. Oktober Nachmittags dort stattfinden wird. Wie der deutsche Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit ist auch der Sparrentag ein freies, freiwilliges Fest der Stadtverwaltung versichert worden. Für die Tagordnung sind in Aussicht genommen die Uebertragung der Einlagen und der höchste zulässige Betrag der Einlagen. Neue Frage wie Oberbürgermeister Dache aus Effen einleitend, der Vorlesende des westdeutschen Sparrentages, die Regierungsrath Dr. Köhler aus Dresden. Während die Regierung der Einlagen nach oben hin eigentlich über den Charakter der Anstalt entscheidet, die eigentliche Sparrentage (sondern von der Depositenbank, ist die Uebertragung der Einlagen von der einen Sparrentage auf die andere wichtig als Mittel zur Anbahnung der Konkurrenz der Post überhand, so doch ihrer allzu nachtheiligen Einwirkung auf die Rückzahl der Sparrenten.

Diese Frage beschäftigte am 26. März den „Verband der Sparrenten in Preussensland“ auf einem außerordentlichen Lage in Düsseldorf. Der Düsseldorf'scher Beigeordnete Kraemer fungierte als Referent. Er bestimmte die gemeint Uebertragung als „Einlegen von Sparrenten für zuziehende Sparter und anderen Sparrenten und Ueberweisung von Sparrenten bei der Rückzahl der Sparrenten an die Kasse des neuen Aufnahmestandes.“ Als Gründe zur Einführung der zu entnehmenden Uebertragungsdarlehen der Sparrenten bezeichnete er zwei: die außerordentliche Beweglichkeit der Arbeiter- und Post-Sparrenten, welche mit jedem Tage wächst. Die jeweilige Lage der Sparrenten in ihren Klassen und solchen Veränderungen gleich vier Arbeiter an, hohe dort sie ab, und nicht allein gewöhnliche Arbeiter, auch industrielle Beamte aller Art. Komme nun zu den sonstigen Weisungen und Uaameh-

lässen des Ortswechsels noch die Schwierigkeit, sich in den Besitz der sinsttragenden Sparrenten zu setzen, weil die Sparrenten bei so verfallenden Ortswechseln nur einen oder zwei Tage in der Woche ein paar Stunden offen ist, oder habe der Sparter abreisen müssen, ohne sein Sparbüchlein vor der Vertreibung zu können, so daß er nun auf brüchlichem Wege mit Kosten, Mühe und Zeitverlust sein Guthaben einzuziehen habe, — so verleihe das Uebertragen des Guthabens beim Umgang, der soviel Gelegenheiten zu Ausgaben schafft, einen gefährlichen Kreis mehr zur Verwendung zurückgelegter Sparrenten aus. Für die minder charaktervollen Sparter ist daher zu wünschen, daß das Sparbuch nicht notwendig verliert zu werden braucht bei einem Umgang.

Die Rücksicht auf die Sparter würde indessen bei der Mehrzahl der Sparrentenverwaltungen kaum durchschlagend sein, wenn die Post nicht vermeintlich oder wirklich ihrer sich anzunehmen drohte, und dadurch die vornehm geordnete Trägheit dieser weiß zu Bantem emporgeschobenen Klassen für die Sparrenten des gemeinen Mannes in Bewegung brachte. Herr Kraemer meinte, die Post-Sparrenten würden wohl auch in Deutschland aber kurz oder lang eingeführt; denn in den übrigen Ländern, wo dies bereits geschehen, hätten sie sich allgemeiner Beliebtheit zu erfreuen. Er vertrat auch nicht ihren ethischen Werth; aber er nahm diesen mit Recht ebenso für die bestehenden sozialen Sparrenten in Anspruch. „Auch wir“, sagte er Namens derselben, „wollen den Sparrenten fördern, die kleinen Leute in die Lage bringen, einmal Kapitalisten zu werden, und so einen bezeichnenden Ausgleich zwischen dem vierten Stande und den übrigen herbeiführen.“

Die Hauptgefahr der bevorstehenden Konkurrenz der Post-Sparrenten fand er in der an Vollkommenheit grenzenden Organisation derselben. Sie seien sozusagen eine einzige Kasse; man könne bei jeder Postanstalt einzahlen (und wieder erheben, verleihe sich). Die Bequemlichkeit und Einfachheit, welche in dem Organismus der Sparrenten annehmend und verfallenden Post liege, könne die Gesamtheit der bestehenden Sparrenten so vollständig nicht erreichen, aber es müsse ihr Bestreben sein, so viel wie möglich sich davon anzueignen. Dagegen die Einführung der Uebertragungsdarlehen von Sparrenten! Habe Belgien diese nicht bloß in seinen eigenen Grenzen durchgeführt, sondern durch Beiträge mit seinen Nachbarländern Holland und Frankreich sogar über die Staatsgrenze hinweg verwickelt, inwiefern bringen der, selbstverständlicher sei dann ihre Verwirklichung innerhalb der deutschen Grenzen!

Die Reform kann in Preußen erfolgen mittels eines höheren Preis gebilligten oder formulierten Nachtrags zum Sparrentengesetz, welches die Düsseldorf'scher Versammlung gutheißt. Auf Grund desselben läßt sich der Antrag auf Uebertragung sowohl bei der Sparrenten des ausgehenden Wohnorts wie bei der Sparrenten des nachgehenden Wohnorts stellen. Die Uebertragung wird durch erfolgende Uebertragung nicht unterbrochen. Die entstehenden Kosten trägt bis zum Betrage von 50 Pfennig die Sparrenten des neuen Wohnorts, darüber hinaus der Sparter.

Da diese Regelung der Sache zwar im Ganzen, aber doch nicht in jeder Einzelheit übereinstimmt mit den im Reichsrecht Sachten und in Oberstufen getroffenen Vereinbarungen unter Sparrenten, so bleibt der Verhandlung in Weimar noch etwas mehr, als bis das gegebene Beispiel weiterhin wirksam zu machen. Die deutschen Sparrenten-Verwaltungen sollten in der Einrichtung des alljährlich wiederkehrenden und sich an den wohlangeordneten Deutschen Armenversammlungen annehmenden Sparrententags überhaupt ihren Vortritt erkennen, über zur Verhandlung über seitensprechende Reformen, theils zum Schutze gegen etwa drohende nachtheilige Behandlung bei dem Vertreten der Post.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. phil. O. Müller in Chemnitz.

Bericht des Schlacht- und Viehhofs zu Chemnitz.

Am 19. Mai. Viehhof: 114 Rinder, 307 Lammweide, 22 Kanari, 281 Schafe, 86 Kälber. Der heutige Rindermarkt brachte einen sehr schwachen Auftrieb, darunter jedoch ausgezeichnete und seltene Waare. Nachfrage und Bedarf waren geringfügig und verlief daher der Rindermarkt schlappend. Schweinemarkt. In Schweinen ist zur Zeit, wegen der heißen Witterung, der Bedarf sehr gering. Der Geschäftserfolg war matt und blieben größere Posten unverkauft. Es trat eine kleine Abnahme der Preise ein. Schaf- und Kälbermarkt. Ebenso kam gestaltete sich das Hammelfleisch. Für bessere Waare konnten die vorwöchentlichen Preise nicht erzielt werden. — Kälber dagegen waren gefast und der Markt fröhlich geendigt.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Table with columns for destination (Abfahrt nach) and origin (Ankunft von), listing train numbers and times for routes to Annaberg, Kue-Adorf, Berlin, Dresden, and other locations.

